

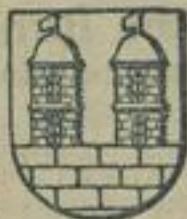
Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erhebt bis auf weiteres nur Montag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Selbstabholung monatlich III, durch unsere Ausleger zugemessen in der Stadt monatlich IV, auf dem Lande III, durch die Post bezogen vierteljährlich III mit Zustellungsgebühr. Alle Postankommen und Posthöfen sowie unsere Ausleger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Verhältnisse haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Inserentenpreis III für die 6 gefaltene Korpuszeile oder deren Raum, Resten, die 2 gefaltete Korpuszeile III. Bei Wiederholung und Jahresvertrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 gefaltete Korpuszeile III. Nachmittags-Beleg III. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Nichtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anzeigenanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Er erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Fschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Käffig, für den Inseratenteil: Arthur Fschunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 42.

Donnerstag / Freitag 12. / 13. April 1923.

Ämtlicher Teil.

Nachprüfung der Großhandelsgenehmigungen. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß nach der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 10. Februar 1923 Handelslaubnisscheine jetzt nur dann Gültigkeit haben, wenn sie mit dem Lichtbilde des Inhabers versehen sind. Die Inhaber derartiger Scheine werden deshalb erneut aufgefordert, die Ausstellung neuer Scheine unter Beifügung eines Lichtbildes bei der Amtshauptmannschaft zu beantragen. Der Antrag ist nunmehr spätestens bis zum 18. April durch die Gemeindebehörde einzureichen. Die Ortsbehörden haben sich bei der Weitergabe der Anträge an die Amtshauptmannschaft auszusprechen, ob der Antragsteller als hinreichend sachverständig anzusehen ist oder ob Gründe vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Antragstellers in Bezug auf die Geschäftsführung annehmen lassen, oder ob der Erteilung sonstige Bedenken volkswirt-

schafflicher Art entgegenstehen, z. B. Mangel eines Bedürfnisses. Die Amtshauptmannschaft hat die Anträge in dieser Beziehung einer genaueren Prüfung zu unterziehen und gegebenenfalls die bisher erteilten Handelsgenehmigungen zurückzuziehen.

Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung vom 10. Februar 1923 werden mit Gefängnis oder Geldstrafe oder mit beidem bestraft.

Meißen, am 9. April 1923.

Die Amtshauptmannschaft.

Freitag und Sonnabend, den 13. und 14. April 1923 bleiben die Geschäftsräume bei der Amtshauptmannschaft wegen Reinigung geschlossen. An beiden Tagen werden nur dringliche Sachen erledigt.

Meißen, am 9. April 1923.

I 228

Die Amtshauptmannschaft.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichspräsident und der Reichsverkehrsminister haben in einem Aufruf den Dank des Volkes an die Eisenbahner im besetzten Gebiet ausgesprochen.

* Im Reichstage hielt der Kanzler eine politische Trauerrede auf die Essener Todesopfer.

* In Essen wurden die elf Todesopfer des Karlsruhstags unter Teilnahme von etwa einer halben Million Menschen beigesetzt.

* Die Franzosen haben den Staatssekretär Hamm, die früheren Minister Giesberts und Stegerwald, ferner Herrn Hugo Stinnes und drei andere Abgeordnete an der Grenze der Besatzungszone vorübergehend in Haft genommen.

* Der rheinische Separatist Dr. Dörten berichtete in Paris allerlei Lügen über das besetzte Rheinland, wird jedoch von amtlichen französischen Stellen ignoriert.

Gefahr fürs Rheinland!

Aus eingeweihten politischen Kreisen wird uns aus Berlin zur augenblicklichen Lage in der für uns brennendsten Frage der Ruhrbesetzung geschrieben:

Es spielt in Berlin von „Verhandlungsgesprächen“. Alle möglichen hoch und ganz inoffiziellen Persönlichkeiten bieten ihre mehr, meist aber minder guten Dienste an; vor allem aber erzählen die am meisten, die am wenigsten wissen.

Die Reise Loucheurs nach London hat nur das zum Ausdruck gebracht, was der politische Feinsinnige weniger feststellen, als verspüren konnte: die Franzosen haben sich in einer Sachgasse verrannt und suchen nun irgendwie mit Anstand aus ihr herauszukommen. Das Gefühl und diesen Wunsch haben namentlich jene beiden, die von vornherein die ganze Ruhrpolitik Poincarés und der Generäle höchst ungern mitgemacht haben, Präsident Millerand und der frühere französische Außenminister Loucheur, der in der letzten Zeit besonders nachdrücklich als kommender Mann, als Nachfolger Poincarés in der Ministerpräsidentschaft, genannt wird. Namentlich spätlich hat er vor vierzehn Tagen in Grenoble erklärt, da nun einmal die französische Fahne an der Ruhr entrollt sei, müßten sich alle Franzosen, gleichgültig ob sie diese Politik billigen oder nicht, um diese Fahne scharen. Und nun sieht man gerade drei Monate im Ruhrgebiet, sah weder einen Erfolg noch ein Ende des deutschen Widerstandes, sah sich selbst vielmehr vollständig isoliert.

Es wird behauptet, daß Loucheur in London dem Versuch gemacht hat, England zu einem aktiven, aber „freundschaftlichen“ Eingreifen Deutschland gegenüber zu veranlassen, den Premierminister Bonar Law zu überreden, daß er Deutschland zu irgend einem Vorschlag bewegt. Es handelt sich jetzt — und darauf spielt sich zurzeit das ganze deutsch-französische Verhältnis zu — eigentlich nur noch um die Frage der sogenannten Sicherungen Frankreichs am Rhein. Das ist der Punkt, über den Loucheur in London verhandelt hat, die Internationalisierung oder Neutralisierung des Rheinlandes, die naturgemäß lediglich vom Standpunkt des französischen „Prestiges“ aufzufassen ist.

Im englischen Unterhause hat es nun sofort eine ganze Reihe von Anfragen gegeben, die von der Opposition an Bonar Law gerichtet wurden. Darunter ist die wichtigste zweifellos die, ob Loucheur Vorschläge über eine Internationalisierung des Rheinlandes und die Übernahme einer englischen Bürgschaft für eine Anleihe gemacht habe, die von Deutschland aufgenommen werden sollte zwecks sofortiger Zahlung von Reparationen an Frankreich. Bonar Law hat auf den nun folgenden Satz: ob er es Loucheur vorgelegt habe, daß England keine dieser Vorschläge annehmen kann — nicht präzise geantwortet, sondern sich mit der allgemeinen Phrase begnügt, daß Loucheurs Besuch vollkommen inoffiziell gewesen sei und daß nur eine allgemeine Unterredung stattgefunden habe. Das ist bezeichnend. Und allen Redens-

arten gegenüber scheint uns doch die Ansicht richtiger zu sein, daß Loucheurs Reise nicht ganz erfolglos war. Dem widerspricht in keiner Weise, daß Bonar Law die Anfrage, ob er etwa seine Zustimmung zur französischen Ruhraktion gegeben habe, ausdrücklich verneint hat und erklärte, daß diese Frage niemals erwogen worden sei. Und ebenso richtig ist, daß Loucheur sicherlich nicht mit einer Zustimmung der englischen Regierung zu der französischen Ruhrpolitik nach Paris zurückgekehrt ist. Aber das Problem der französischen Rheinpolitik ist jetzt das Entscheidende geworden. Und diesen französischen Plänen steht England durchaus nicht so ablehnend gegenüber wie den französischen Ruhrplänen.

Man darf in der Politik niemals „die Dinge an sich herankommen lassen“, sondern muß sie gestalten. Unsere Position ist sehr stark, und der Gegner weiß, wie stark wir sind. Wir können aushalten, müssen aber den Versuch Loucheurs, England — und damit vielleicht auch Amerika, das womöglich noch zurückhaltender ist als der britische Vetter — vor seinen Toren zu spannen, durch eine Aktion zu verhindern suchen. Rein wirtschaftlich genommen stehen wir zu den Gedankengängen des amerikanischen Staatssekretärs Hughes, und es muß sich eine Form finden — vielleicht eine deutlich sichtbarere Form als im Dezember 1922, den „Sicherungs“ geläufigen Frankfurter die Spitze abzugeben.

Alles andere ist Gerücht und eist — vielleicht — den Entwicklungen voraus, ahnend das Richtige, weil wir eben eine Regierung haben, die bewiesen hat und beweisen wird, daß sie aktiv ist, daß sie Deutschlands Schicksal nicht den Händen der Gegner überläßt, sondern entscheidend mitgestaltet will.

Staatssekretär Hamm verhaftet.

Auch Giesberts und Stegerwald.

Die Franzosen haben sich nicht gescheut, einen der höchsten Beamten des Deutschen Reiches vorübergehend festzunehmen. Staatssekretär Hamm, der Chef der Reichskanzlei, der von der Reichsregierung zur Teilnahme an der Besetzungsfestlichkeit nach Essen entsandt worden war, ist auf dem Bahnhof Scharnhorst von den Franzosen verhaftet worden. Auch die beiden Abgeordneten Giesberts und Stegerwald wurden verhaftet.

Während die beiden letzteren bald wieder freigelassen worden sind, wurde Staatssekretär Hamm zunächst in Haft gehalten. Er soll, wie verlautet, erst später wieder freigelassen worden sein.

Stinnes verhaftet und wieder freigelassen

Auf einer Reise von Berlin nach Dortmund wurde Hugo Stinnes auf dem Bahnhof Scharnhorst von französischen Soldaten mit seiner Gattin aus dem Zuge herausgeholt. Beide wurden, während die Franzosen ihre Koffer durchsuchten, in einen Güterwagen gesperrt. Nach einer weiteren Nachricht konnte Herr Stinnes später seine Fahrt nach Dortmund fortsetzen.

Drei weitere Abgeordnete in Haft.

Der kommunistische Abgeordnete Kemmels hat den Reichspräsidenten telegraphisch davon benachrichtigt, daß drei Abgeordnete, die zur Beerdigung der Essener Arbeiter nach Essen fahren wollten, in Hamm verhaftet und nach Gastrop gebracht worden sind.

Die Beisetzung in Essen.

„Die Opfer für Recht und Freiheit.“

Am Dienstag vormittag vereinigte eine Stunde der tiefsten Trauer die Stadt Essen mit dem ganzen Deutschen Reich in dem Gefühl, zugleich dem ehrenden Andenken an die elf Todesopfer der Karlsruhstatastrophe und der

Idee der vaterländischen Abwehr feindlicher Friedensstörer zu dienen. Während in Essen die Beisetzung der elf erschossenen Arbeiter erfolgte, fand im Reichstage in Berlin eine ernste Feier statt, und zugleich läuteten im ganzen Reich die Kirchenglocken. In Essen ruhte die Arbeit vollkommen und alle Geschäfte waren geschlossen, während sich ungezählte Tausende zu den Sammelpunkten zum Trauerzuge begaben. Dieser hatte sich schon um 9 Uhr formiert, und unter den Klängen einer Kapelle setzte sich die Spitze in Bewegung. Von allen Seiten des Industriebezirks waren Abordnungen und Werkvertretungen erschienen. Ihr Zug allein war mehrere Kilometer lang. Ein großer Teil dieser Deputationen war in Bergmannstracht erschienen. Währenddessen fand im großen Lichthof des Hauptverwaltungsgebäudes der Friedr. Krupp A. G.

die Trauerfeier

statt. Alle Särge trugen reichen Blumenkranz. In der Mitte lag ein Riesensorbeerkranz der Reichsregierung, den diese „den Opfern für Recht und Freiheit“ gewidmet hatte. Während der Trauerfeier hielt Dr. Krupp v. Wohlen und Halbach eine Ansprache, in der er sagte:

„Möge diese gemeinsame Trauer dazu dienen, daß wir eng zusammenstehen um die schwere Gegenwart zu tragen und zu überwinden. Ehre dem Andenken der Gefallenen; auch sie starben für deutsche Freiheit, für deutsche Würde und für deutscher Arbeit Verantwortung. Ihr Leben und Sterben bleibe ein Baustein zu Deutschlands Zukunft. Das wolle Gott.“

Nach dieser Rede wurden die einzelnen Särge aufgehoben und unter den Klängen eines Scheidebegrüßes trugen Kruppische Arbeiter die Särge auf drei große schwarz ausgeschlagene Leichenwagen.

Rund 60 000 Mann schritten den Leichenwagen voraus, als diese das Fabriktor verließen hatten. Die Spitze bildete eine Fahnengruppe mit vielen Hunderten von Fahnen. Hinter den Leichenwagen schritten die Familienangehörigen. Dann folgten der Betriebsausschuss, der Betriebsrat, der Aufsichtsrat und das Direktorium, ferner die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der Verbände. Mehrere Hunderttausend Personen hatten sich bereits am frühen Morgen in den Straßen versammelt, die der Trauerzug berührte. Als die Spitze des Trauerzuges den Ehrenfriedhof erreicht hatte, teilten sich die Sechserreihen der den Särgen voranschreitenden Belegschaft und die Leichenwagen fuhren an den Arbeitskameraden, die Spalier gebildet hatten, vorbei. Am Grabe sprach u. a. der Schlosser Paul Brehme für den Betriebsrat. Er wies dabei nochmals darauf hin, daß die Kruppische Arbeiterseelschaft stets die Ansicht vertritt, daß nicht unter Bajonetten zu arbeiten. Danach erfolgte im Beisein der Familienangehörigen die

Beisetzung der zwölf Toten in drei Gräbern

und die Einsegnung am Grabe, die von Trauerliedern des Männerchors der christlichen Gewerkschaft eingeleitet und beschlossen wurde. Die Trauerversammlung auf dem Ehrenfriedhof schritt dann noch einmal an den offenen Gräbern vorbei. Um die Mittagsstunde war die gewaltige und erhebende Trauerfeier beendet.

Der Nachruf des Kanzlers.

Die Trauerfeier im Reichstage.

Berlin, 10. April.

Die ganze Tragik unserer Zeit tritt uns vor Augen, wenn man bedenkt, wie oft der große Sitzungssaal des Reichstages mit schwarzen Florbüchern ausgekleidet werden mußte, und wie kaum einmal eine erhebende Feier Anlaß zu froherem Schmuck gegeben hat. So lag auch heute düsteres Halbdunkel über dem Atriumraum. An den Wänden, den Balustraden und von den Bogentischen hingen Fichtenzweige und lange schwarze Tücher herab. Auf den vier Ecktürmen webte die Reichsflagge, halbwegs gehißt, und die Wand hinter dem Präsidentensitz schmückte der Reichsadler. Der Tisch selbst war mit der schwarzen